

Vorwort.

Es sind drei Jahre verflossen, daß der erste Theil des Urkundenbuches der Familie v. Oppen erschienen ist, dem nunmehr — nach einiger durch die Erforschung neuer Quellen herbeigeführten Verzögerung — der zweite folgt. Er beginnt mit dem Jahre 1649 — dem ersten nach der Beendigung des großen deutschen Krieges — und reicht bis zur Gegenwart, aus der indeß nur eine sehr beschränkte Zahl eigentlicher Urkunden mir zur Verfügung stand und aufgenommen werden konnte. Während der Drucklegung des ersten Theils und in der Folgezeit floß aus mannigfachen handschriftlichen Quellen noch ein nicht unbeträchtliches Material zu, sodaß, wie dies bei fast allen derartigen Arbeiten zu geschehen pflegt, sich Nachträge ergaben, die von Seite 399 ab das vorliegende Werk schließen.

Die Ausführlichkeit der Vorrede zum ersten Theile der Urkundensammlung überhebt mich, an dieser Stelle noch einmal von den Grundsätzen der Herausgabe sowohl, als von den Quellen zu handeln, denen bei diesem Bande der Stoff entstammt. Für den Schluß des Haupttheiles gaben ihn fast ausschließlich dieselben Quellen her, wie für den ersten. Insbesondere waren wiederum am ergiebigsten das Geh. Staatsarchiv und das Kammergerichts-Archiv zu Berlin, das Hauptstaatsarchiv und das Amtsgerichtsarchiv zu Dresden, und daneben die Staatsarchive zu Magdeburg und Königsberg. Neues lieferten ferner das landständische Archiv des Markgrafthums Niederlausitz zu Lübben und die Lehnssakten des Oberlandesgerichts zu Naumburg. Endlich konnten auch aus Urkunden und Akten des königlichen Hausarchivs zu Berlin, des Kriegsministeriums zu Dresden, sowie endlich des Stadtarchivs zu Treuenbriezen Beiträge gewonnen werden.

Von Bibliotheken hat die königliche zu Berlin und die städtische zu Königsberg Einiges beigetragen; manches Werthvolle haben wir den Kirchenbüchern von Kossenblat, Triebel, Schlalach, Lütke, Krausnick, Fredersdorf und Gröningen zu verdanken.

Unbedeutend war das, was für die Periode von 1649 ab die gedruckte Litteratur an urkundlichen Quellen darbot; es sind hier zu nennen Berghaus'

Landbuch der Mark Brandenburg und für die Militairgeschichte die Politische Correspondenz Friedrichs des Großen und Heinrichs de Catt Memoiren (betreffs des königlichen Flügeladjutanten Karl Friedrich v. Oppen und seines Heldentodes), die „Ungedruckten Nachrichten zur Geschichte der Preussischen Feldzüge von 1740—1778“ und verschiedene gedruckte (auch ungedruckte) Ranglisten und Regimentsgeschichten.

Man ersieht aus der beträchtlichen Zahl und Verschiedenartigkeit dieser Quellen die ungemeine Zerstretheit des urkundlichen Materials für die Oppensche Geschlechtsgeschichte, aber auch die Schwierigkeiten, die mit der Ermittlung und Benutzung desselben verbunden waren. Bei der Beschaffenheit der Urkunden aus der in Rede stehenden Periode konnte der Abdruck des vollständigen Textes derselben nur in beschränktem Maße nothwendig werden.

Neben den vorstehend aufgeführten zahlreichen Archiven wurden indeß noch einige vermißt und waren bisher noch nicht zugänglich gewesen, aus denen hier noch altes und weitſchichtiges, dort jüngeres und doch nicht unwichtiges Material zu erwarten stand. Es waren dies vornehmlich das freiherrlich v. Oppen-Huldenbergſche Archiv in Fredersdorf, dem allein noch übrigen alten Stammſitze des Geschlechts, das v. Oppensche Fideicommißarchiv zu Alt-Watersleben und das Archiv des königlichen Hausministeriums zu Berlin, in welchem nicht nur die Akten über den Erwerb mehrerer v. Oppenschen Güter, als Kossenblat, Krausnick, Güssow, Gr. Köris, Platkow und Schwenow durch König Friedrich Wilhelm I., sondern auch die mitübergebenen älteren Dokumente über diese Güter vermuthet wurden. Dies letztere traf indeß leider nicht zu; die mit dem liberalsten Entgegenkommen gewährte Einsicht in das letztgenannte Archiv machte uns nur mit den Verhandlungen über den Ankauf der obigen Güter bekannt. Recht erheblich war dagegen der Zuwachs, welchen die Urkundensammlung aus dem Alt-Waterslebenſchen Majorats-Archiv erhielt, das mir erst im vergangenen Jahre zugänglich gemacht wurde. Reichten auch die Urkunden desselben — mit sehr geringen Ausnahmen, unter denen sich auch das Original eines kurbrandenburgischen Lehnbriefes vom Jahre 1492 (Theil I S. 56. 57) befand, — nur bis zu der Zeit des Majoratsstifters, Domdechanten Matthias v. Oppen, zurück, so waren sie doch erheblich und zahlreich und bestanden auch in Originalen vieler schon im 1. Theile des Urkundenbuches nach älteren und jüngeren Abschriften mitgetheilten Dokumente. — Zu unserem großen Bedauern war jedoch bis jetzt die Benutzung des Fredersdorfer Hausarchivs unausführbar; wenn auch das Geheime Staatsarchiv und das Kammergerichts-Archiv zu Berlin überaus reich an Urkunden über Fredersdorf waren, die in beiden Theilen des Urkundenbuches publicirt sind, so ist doch zu vermuthen, daß sich dortselbst noch die zur Vergleichung und Textberichtigung heranzuziehenden Originale einiger der ältesten Oppenschen, im Eilers'schen Werke

über Belzig mangelhaft abgedruckten Urkunden befinden möchten, daneben aber sicher auch die Originale vieler Lehnbriefe und zahlreiche Privaturkunden über Stiftungen, Testamente, Erbtheilungen, Verkäufe und Vergleiche, die bei Mitgliedern dieses Hauses vorgefallen waren.

Glücklicherweise gelang es, schließlich von befreundeten Händen im Interesse der Vervollständigung des Werkes noch einen weiteren Zuwachs für dasselbe zu erwerben. So richteten wir unsere Blicke auf das an alten Schriftstücken überaus reichhaltige Archiv der Stadt Zerbst, dessen Verwalter, Herr Dr. Neubauer, sich schon bei Herausgabe des Tagebuches des Domdechanten Matthias v. Oppen und sonst noch um unser Unternehmen dankbar anzuerkennende Verdienste erworben hat. Die Annahme, daß bei der Nähe des sehr alten Oppenschen Gutes Senst bei Zerbst das Archiv dieser Stadt mancherlei auf die Besitzer desselben bezügliche Schriftstücke enthalten könnte, wurde nicht getäuscht, und so zeichnen den Nachtrag eine Reihe älterer Briefe (von 1432 ab) aus, die recht wesentliche und interessante Ergänzungen bilden. Demnächst konnten auch im Landeshauptarchiv zu Schwerin wegen der Nachbarschaft des Amtsbezirks des Hauptmanns des Landes Ruppin Matthias v. Oppen und bezüglich des J. Mecklenburg-Güstrowschen Hofsägermeisters Friedrich Wilhelm v. Oppen, des letzten Besitzers von Kossenblat, Schriftstücke vermuthet werden, deren Ermittlung dem sehr verehrten Herrn Archivar Dr. Saß in Schwerin gelang, welchem deren Veröffentlichung mithin zu danken ist.

Weitere Nachträge von geringerem Umfange brachten noch das Geheime Staatsarchiv zu Berlin, das landständische Archiv zu Lübben, das Staatsarchiv zu Magdeburg, die Stadtarchive zu Beeskow und Stendal; von gedruckten Werken konnte Mehreres aus Meinardus Protokolle des kurbrandenburgischen Geheimen Rathes entnommen werden. Den würdigen hochinteressanten Schluß des Nachtrages zum Urkundenbuche haben wir dem Interesse und Familiensinne des königlichen Premier-Lieutenants a. D. Herrn H. v. Oppen in Charlottenburg zu verdanken. Er, der Enkel eines der thatkräftigsten Führer der siegreichen preussischen Truppen im französischen Kriege von 1813 bis 1815, des vielgefeierten Generallieutenants Adolph Friedrich v. Oppen auf Alt-Gatersleben und Siede (der sich schon in dem vorhergehenden Decennium in hohem Maße ausgezeichnet und eine glänzende Laufbahn zurückgelegt hatte), war im Besitze einer Anzahl werthvoller, den General hochehrender Zeugnisse seiner Zeitgenossen, von Fürsten und Heerführern, Schriftstücke, welche zugleich auch interessante Schlaglichter auf die damaligen Zeitverhältnisse werfen.

Es sei auch an dieser Stelle dem genannten verdienstlichen Förderer des Werkes, wie den erwähnten Herren Archivaren Dr. Saß in Schwerin und Dr. Neubauer in Zerbst, daneben noch besonders dem Konservator der Bau-

und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen Herrn Dr. Theuner hierselbst, der die Benützung des landständischen Archivs zu Lützen vermittelte, der verbindlichste Dank dargebracht.

Eine besondere Ausstattung des Werkes mit illustrirenden Beigaben, an welche gedacht wurde, zumal an die der Familiensiegel und einer Karte des ältesten Oppenschen Grundbesitzes in der Zauche, ist aus guten Gründen doch unterblieben, da meines Erachtens diese und andere Zugaben am füglichsten dem Allgemeinen Theile der darstellenden Familiengeschichte, der in nicht ferner Zeit gedruckt vorliegen wird, beizufügen sein dürften. Wenn der erste Theil des Urkundenbuches 1069 Nummern an Regesten bezw. Urkundentexten umfaßt, so enthält der vorliegende zweite Band in seinem Haupttheile deren 947 wozu noch 208 einzelne Nachträge treten, im Ganzen mithin 1155 Nummern.

Gleichwie es mir selbst unter den Auspicien des hochherzigen Urhebers dieses Werkes, des Königlich Dänischen Kammerherrn und Hoffjägermeisters Herrn Rudolf v. Oppen-Schilden, eine Freude war, dieser Arbeit mit Hingebung mich zu widmen und mich zu bemühen, seinen Erwartungen gerecht zu werden, so mögen nun die Angehörigen des Geschlechts v. Oppen Befriedigung empfinden, dieses Werk zu besitzen, und es ihrem hervorragenden Mitgliede danken, daß er, die Erfüllung einer Ehrenpflicht gegen die Vorfahren als eine der edelsten Pflichten erachtend, die Quellen zur Geschichte der Ahnherren seinem ihm so theuern Geschlechte erschlossen und ihm die Zeugnisse überliefert hat, die von dem Besitze und den Thaten oder rühmlichen Eigenschaften der Vorfahren (freilich hin und wieder nicht ohne Schattenseiten) und von ihrem löblichen Verhalten gegen ihre Fürsten und ihr Vaterland berichten. Das Andenken an ein solches Verdienst des Schöpfers dieses Familienwerkes wird unvergänglich sein!

Magdeburg, im Juni 1896.

G. A. v. Mülverstedt.